



# Höchstes Wissen in Stein

Viele Ungereimtheiten lassen an der Vorstellung, die Pyramiden von Gizeh seien Grabstätten gewesen, zweifeln. Wozu wurden sie wirklich gebaut und wer war dazu imstande? Der Pyramidenforscher Axel Klitzke nahm Lasermessungen unter Anwendung uralter Maßeinheiten in den Pyramiden vor. Er fand Erstaunliches heraus: Das Alter der Pyramiden muss viel weiter zurückgehen als unser Geschichtsverständnis es erlaubt. Ihre Erbauer müssen über unvorstellbares kosmisches Wissen verfügt haben, hinein reichend bis zur Frage nach der Entstehung der Welt, der kosmischen Ordnung und den Schöpfungskräften.

Ein Reisebericht von Dr. Doris Ehrenberger

7 Uhr 30 in Kairo. Die Sonne steht schon als großer Ball am Horizont und lässt einen weiteren heißen Tag erwarten. Eine kleine Gruppe bereitet sich auf ein großes Abenteuer vor. Abseits der Touristenströme machen sie sich auf zu einer Reise in die Vergangenheit, weit zurück, viel weiter als auch nur die Vorstellung der modernen Pyramidenforschung reicht. Ihr Führer ist Dipl.-Ing. Bau-Ing. Axel Klitzke, genauso leidenschaftlicher wie versierter Forscher und Autor.

Im Dunst des Morgens ragen mächtig und allgegenwärtig die nur 8 km vom Stadtzentrum Kairos entfernten Pyramiden des Gizeh-Plateaus ins Blau

des Himmels. Sind sie wirklich das, was Ägyptologen behaupten? Waren die Pyramiden, in denen bisher keine einzige Mumie gefunden wurde, Grabmäler?

Prächtig leuchtete in der vergangenen Nacht das Sternbild des Orion, nach altägyptischer Auffassung die symbolhafte Darstellung des Gottes Osiris. Mit ihm ist ein Mythos verbunden, der die Prüfungen eines verstorbenen Menschen beim Übergang in das Jenseits beinhaltet. Das Weiterleben der Seele nach dem Tode ist ein zentrales

Thema altägyptischer Religion, wobei es Osiris ist, der Gott der Unterwelt, der entscheidet, ob die Seele des Verstorbenen in den Himmel kommt oder in der Unterwelt gefangen bleibt. „Im Gizeh-Plateau, wie auch im Tal der Könige, gibt es mehrere hundert Gräber, in denen der einbalsamierte Tote in aufwendig hergestellten Sarkophagen tief unter der Erde zu seiner letzten Ruhestätte gebettet wurde. Die Eingänge führen in der Regel 44 „Königsellen“ tief in den Fels hinein, um der Unterwelt näher zu sein“, erklärt Axel Klitzke seiner Gruppe

altägyptische Bestattungsbräuche. „Diese Auffassung war so tief verwurzelt, dass kein Ägypter auf die Idee gekommen wäre, seinen Leichnam in einer Höhe über der Erdoberfläche beerdigen zu lassen. Der Sarkophag der Königskammer steht jedoch mehr als 43 m über der Basis der Cheops-Pyramide.“

Eines von Klitzkes Forschungsgebieten ist die Suche nach den ursprünglichen Planungsabsichten der Pyramiden und den verwendeten Maßeinheiten. Die Königselle beispielsweise ist so alt wie die Menschheit selbst und kann ganz und gar nicht willkürlich sein, sondern steht in einer höheren Ordnung. Wer Mathematik bisher für langweilig hielt, wird durch Klitzke in eine spannende Welt geführt. Gelang es ihm, unter Anwendung der alten Maßeinheiten und der Sprache der heiligen Geometrie die Rätsel um die Pyramiden und ihren Zweck zu entschlüsseln?

Der enge Eingang der Cheops-Pyramide nimmt die kleine Gruppe auf. Drinnen ist es nicht kühler als im Sonnenlicht und erwartungsgemäß wird es noch einigen Schweiß kosten, die Gänge und Räume zu durchwandern. Doch das eben Gehörte lässt die Spannung steigen und jeder ist sich sicher, dass dieses Abenteuer alle Strapazen wettmacht.

Bisher wurden keinerlei Unterlagen zur Konstruktion oder den tatsächlichen Beweggründen für den Bau der Pyramiden gefunden. Nicht einmal, wer die Erbauer waren, ist bisher schlüssig geklärt. Doch dass es nicht Cheops, Chefren und Mykerinos waren, die die – inschriftlosen - drei großen Pyramiden von Gizeh erbauten, ist wohl anzunehmen. Sie sparten sonst nach guter altägyptischer Herrschermanier nicht damit, sich durch Eingravieren Ihrer Namen unsterblich zu machen. Oft recht holprige Hieroglyphen, nachträglich angebracht auf wahrscheinlich weit älteren Skulpturen von außergewöhnlicher Machart. Unmöglich anzufer-



tigen mit den damaligen Werkzeugen wie Holzhammer oder Kupfermeisel. Nicht einmal Eisenwerkzeuge gab es in der angeblichen Entstehungszeit. Noch weniger schlüssig ist, dass mit den damals üblichen Werkzeugen gigantische Steinblöcke millimetergenau aneinandergesetzt worden sein sollen. Wer hier selbst davor steht, kann das nicht glauben. Nicht einmal eine Messerschneide hat Platz zwischen den einzelnen Blöcken, die alle unterschiedlich groß sind und deren Außenverkleidung Stein für Stein angefertigt worden ist, millimetergenau passend und so glatt, wie es nicht einmal moderne Werkzeuge ermöglichen. Aktuell zweifeln immer mehr Wissenschaftler am bisher angegebenen Alter der Pyramiden. Sie haben die Jahre bis etwa zum ersten Jahrtausend nach Christi mühelos überstanden, handelt es sich doch um

energetisch höchst bemerkenswerte, mit eigenem Schutz ausgestattete Bauwerke, womit ein weiteres erstaunliches Wissensfeld der Erbauer bis heute Rätsel aufgibt.

Entgegen der Annahmen der Ägyptologen, die Bauplanung sei „zufällig“ entstanden, gibt es für Kenner der heiligen Geometrie auf Schritt und Tritt außerhalb und innerhalb der Pyramiden erstaunliche Hinweise für außergewöhnliches Wissen. „Die Chephren-Pyramide besitzt einen Neigungswinkel von rund 53,1°. Diesen Winkel kann man aus einem nach dem Satz des Pythagoras gestalteten Dreieck ableiten ( $3^2 + 4^2 = 5^2$ ). Der Fußwinkel dieses Dreiecks beträgt 53,1301...°, entspricht daher ziemlich genau dem genannten Steigungswinkel der Chephren-Pyramide“, so Klitzke. Noch weitere Entdeckungen geben Rätsel über das hohe mathema-

tische Verständnis der Erbauer auf. Die Königskammer der Cheops-Pyramide hat exakt 100 Steine in ihren Wänden, die obendrein geschickt verborgen den gleichen Lehrsatz enthalten. „Das würde bedeuten, dass nicht nur der Lehrsatz bereits vor Pythagoras angewendet wurde, sondern auch das Dezimalsystem schon bekannt war und zur Anwendung kam. Denn nur in diesem Zahlensystem tritt dieser Effekt mit genau diesen gewählten Zahlen ein.“

Die Pyramiden waren wohl niemals Grabmäler, sondern Einweihungsstätten in die Mysterien mit insgesamt 33 Meistergraden. Pythagoras studierte 22 Jahre lang die Mysterien in Ägypten und brachte dieses Wissen ins alte

## Natursubstanzen - Ordnungsmuster aus der Natur

Natursubstanzen sind in jeder Hinsicht „besonders“. Mit ihrer Hilfe hat die Menschheit über Jahrtausende überlebt. Sie für die Gesundheit zu verwenden, ist das Natürlichste überhaupt. Wie man sie einsetzt, zählt zu den größten Erfahrungsschätzen vieler Völker. Doch sie sind fast ganz in Vergessenheit geraten. Man traut ihnen ihre Wirkungen gar nicht zu, so sehr wurden sie von der modernen Pharmazie verdrängt. Dabei haben Natursubstanzen viele Vorteile, die synthetische Stoffe einfach nicht haben. Das liegt daran, dass sie nicht einseitig wirken, sondern man dank vieler erwünschter „Nebenwirkungen“ vieles gleichzeitig verbessern kann. Außerdem nehmen sie auch auf das Energiesystem Einfluss, bieten Ordnungsmuster und stehen mit den Selbstheilungskräften in direkter Verbindung. Wirkt eine Natursubstanz auch auf energetischer Ebene, geht das oft unglaublich schnell. Wenn man mit dem Tensor, einer Art Pendel, austestet, ermittelt man das der Körperchemie übergeordnete, energetisch-physikalische Wirken einer Natursubstanz. Was positiv testet, passt. Auch Lebensmittel, homöopathische Mittel, Essenzen kann man so austesten. Damit tut sich eine Welt auf, die über die rein kognitiven Erfahrungen und angesammeltes Wissen hinausführt, in der die Gesetze einer Quantenwelt wirken, wo alles mit allem in Verbindung steht, nach Ordnung strebt. Eine Welt, in der Kleines Großes bewirken kann.

Workshop mit Dr. Doris Ehrenberger: Testen mit Wünschelrute und Tensor, im Anschluss Vortrag „Heilen mit Natursubstanzen“ Termine und Anmeldung unter [www.naturundtherapie.at](http://www.naturundtherapie.at)

Griechenland mit. Schritt für Schritt dringt die Gruppe in das Bauwerk vor. Bald fühlt man sich selbst als Tempelschüler, zählt Schritte, hört von uralten Maßeinheiten wie Königselle, Zoll, Hunab, die das gigantische Bauwerk auf einmal zu einem Abbild des Kosmos machen. Man durchschreitet

die alten Einweihungswege des Osiris, der Isis, des Horus. Auf Schritt und Tritt begegnet einem die Sprache Gottes, in besonderen Maßen verborgene Zahlen mit tiefen mystischen Bedeutungen. Nichts ist hier zufällig gewählt, nicht einmal die kaum merkbare Neigung des Fußbodens. In jeder

Anzahl von Steinen, jedem Maß, jedem Winkel drückt sich kosmisches Wissen aus und zeugt von einer hochstehenden Kultur außerhalb unserer Vorstellung.

Die wohl ungewöhnlichste Entdeckung Klitzkes betrifft aber den eigentlichen Verwendungszweck des Sarkophags in dieser Kammer. Legt man sich hinein und erzeugt einen sonoren Ton, beginnt der Sarkophag nach einer Weile zu vibrieren und erfüllt die ganze Kammer mit einem **anscheinenden Dröhnen**. Fasziniert registriert man, dass der ganze Körper von einer überaus angenehmen Energie durchflutet wird, die den Körper höher schwingen lässt. Ein Gefühl, das man so lange wie möglich genießen möchte. Ein Effekt, den Tote niemals benötigten...

Worin bestanden die Einweihungen und

was war ihr Zweck? Keinerlei Aufzeichnungen beschreiben, was sich hier wirklich abgespielt haben mag. Doch man findet viele Schlüsselbotschaften in alten Mythen und mehr oder minder versteckte Zahlencodes in den verwendeten Maßen, die allesamt nicht zufällig sein können,



dazu wurde zu viel Aufwand betrieben. Klitzke fand einige dieser bis heute erhaltenen Botschaften heraus: „Im Totengericht des Hunefer, einem Schreiber der 19. Dynastie (um 1310 v.Chr.), stellten 14 Götter Fragen über seine Rechtschaffenheit im irdischen Leben. Diese Zahl 14, die im Gizeh-Plateau mehrfach verborgen ist, bedeutet nach altägyptischer Zahlenmystik so viel wie: „Das Maß ist das Maß“, kein belangloser Satz, sondern ein Satz mit verborgener Weisheit. Richtig interpretiert bedeutet er, dass der Mensch lernen muss, nicht die irdischen Maßstäbe als Grundlage seines Denkens und Handelns zu betrachten, sondern höhere kosmische Maßstäbe anzustreben! Diese Maßstäbe weisen jenen Weg, der die geistige Vervollkommnung des Menschen als Hauptziel zum Inhalt hat!“

Doch woher wussten die Erbauer um kosmische Maßstäbe und wer hat den Priestern die Durchführung der notwendigen Rituale gelehrt? „In einem indischen Text, Catapatha Bramana, heißt es: „Wir müssen das tun, was die Götter am Anfang taten“ und „So haben es die Götter getan, so tun es die Menschen“, zitiert Klitzke. „Diese Aussagen ergänzen sich mit vielen

Aussagen anderer Völker, die in ihren Schöpfungsmythen davon sprechen, was ihnen die Götter alles gelehrt hatten.“ Das für Klitzke Erstaunlichste ist, dass mitunter einfache Völker in ihren Mythen Puzzlestücke von Wissen zur Entstehung der Welt haben, die einen Uranfang vor dem Urknall erklären! Ein Mythos der Cook-Inseln beschreibt etwa: „Am Anfang war das große Urchaos, welches aus einem ungeordneten Stoff wie Wasser und Nebel bestand. Dieser Stoff veränderte sich aus eigener Kraft, wodurch aus ihm der große Geist entstand.“ Und in der ältesten Chronik Japans, dem Koiiki, wird überliefert, dass das Chaos sich zu verdichten begann, aber weder Urkraft

noch Form erkennbar war. „Die Fortführung“, so Klitzke, „finden wir im griechischen Mythos des Poimandres. Dort beschreibt Hermes, wie ihm medial in seinem Geist eine Kraft gezeigt wurde, die sich durch die Finsternis in gebogenen Spiralen (Wirbeln) fortbewegte und eine Ordnung erzeugte, aus der Licht hervorging.“

Gelangen wir über die Beschäftigung mit den Pyramiden zu Erkenntnissen, die uns eine Brücke von der Vergangenheit zur Zukunft liefern? Können sie uns heutigen Menschen zu einem Bewusstseinsprung verhelfen, so wie es in früheren Einweihungen beabsichtigt war? Für die Offenbarung eines solchen Wissens wäre jetzt genau die passende Zeit, kündigen doch seit langem weltoffene, fortschrittliche Wissenschaftler und spirituelle Führer einen „evolutionären Prozess der Neuordnung“ an. „Sich auf die Suche zu begeben, wie der Uranfang begann und in stufenweisen Prozessen zu der Entstehung unseres Universums führte, ist ein wahres Abenteuer, aber auch ein Wagnis“, so der Forscher und Autor Axel Klitzke. „Wir leben in einer Zeit, wo wir dieses Wagnis eingehen und unserem Geist

den Weg ebnen dürfen, um in neue Bewusstseinsdimensionen vordringen zu können. Diese sind es, die unsere Zukunft bestimmen werden.“

Dipl.-Ing., Bau-Ing. AXEL KLITZKE veranstaltet Reisen nach Ägypten (siehe auch [www.aquarius-nature.com](http://www.aquarius-nature.com)) und wirkt als freier Autor. Bisher erschienen: »Die kosmische 6 – Von der Zahl zur Holographie des Universums« (Argo-Verlag), »Pyramiden – Wissensträger aus Stein« (Govinda-Verlag), ganz aktuell »Die Ordnung der Schöpfung – Ein Blick in die Werkstatt Gottes« (Argo-Verlag). Klitzke wirkte neben Forschergrößen wie E. Mitchell, Prof. C. Turtur, D. Broers an der Entstehung des Films »EPOS DEI« mit. ✍



## Vortragsreihe mit Axel Klitzke:

### DIE ORDNUNG DER SCHÖPFUNG – PYRAMIDEN

Höchstes Wissen in Stein, Tore zu anderen Welten

Freitag 15.04.2011

»Die verborgene Ordnung der Schöpfung«, »Das Maß Gottes und die Apokryphen«

Samstag 16.04.2011

Film »EPOS DEI«, »Die Königskammer und der geheime Code des Sarkophags«, »Das Gizeh-Plateau und sein geheimer Schlüssel des Wissens«

Freitag 29.04.2011

»Die Einweihung in die höchsten Mysterien im alten Ägypten«  
»Das verlorene Wissen der Hochkulturen Mittelamerikas«

Ort: Akademisches Gymnasium, Beethovenplatz 1, 1010 Wien  
Veranstalter/Frühbucherpreis bis 1.4./Reservierung/Wiederverkauf: Aquarius Naturprodukte GmbH, [www.aquarius-nature.com](http://www.aquarius-nature.com)